

Hector Herzigs neue Impulse für die JMS Liestal

Autor(en): **Stucki, Luzius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **17 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hector Herzigs neue Impulse für die JMS Liestal

Seit einem Jahr hat die Regionale Jugendmusikschule des Baselbieter Kantonshauptortes Liestal einen neuen Leiter. Mit seinen Vorstellungen und Massnahmen hat Hector Herzig die Schule in kurzer Zeit stark verändert und belebt.

Für ländliche Verhältnisse ist die Regionale Jugendmusikschule Liestal RJMSL mit ihren 60 Lehrkräften und zurzeit 1300 Schülerinnen und Schülern eine grosse Schule. Mit einem Budget von 3 Millionen Franken produziert die RJMSL in neun Gemeinden insgesamt 540 Unterrichtsstunden pro Woche.

Von allem Anfang an verstand sich Hector Herzig nicht in erster Linie als administrativer Leiter der Schule, sondern als Pädagoge und Musiker/Künstler. Die Grundlage seiner Arbeit bildet ein Bildungskonzept, das der neue Leiter so formuliert: «Im Zentrum soll das Kind stehen. Der Unterricht soll nicht auf die Bedürfnisse der Eltern oder der Politiker zugeschnitten sein. Wir sollten auf die Entwicklungspsychologie des Kindes Rücksicht nehmen und nicht auf irgendwelche andere Interessen.»

Der gesamte Musikunterricht laufe heute aber nach einem anderen Muster ab: «Die JMS-Bewegung ist in vielen Fällen aus Blockflötenschulen hervorgegangen, hat sich in den letzten Jahren kaum verändert und besteht heute fast ausschliesslich aus Instrumentalunterricht. Viele Eltern erwarten, dass ihr Kind schon im ersten Jahr ein Instrument und Notenlesen lernt. Die Grundkurse sind verpönt und vielleicht nur deswegen zumindest in Baselbiet obligatorisch.» Dabei geht Herzig auch mit den eigenen Leuten ins Gericht. Als Orchestermusiker und Lehrer (für Trompete) habe er selber erlebt, wie schnell man in ein Musikbeamtenum und in eine Routine verfallen könne. «Gerade bei den Grundkursen ist es oft schwierig, kompetente, also gut ausgebildete Lehrkräfte zu finden.»

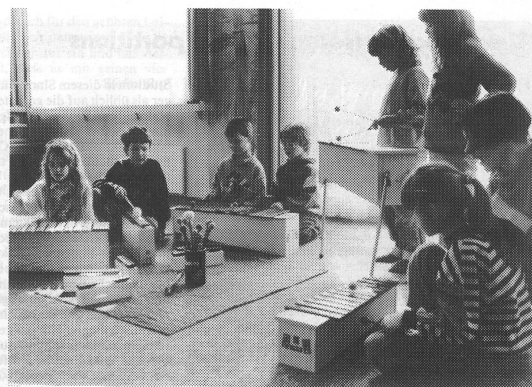
Dagegen ist Hector Herzig an seiner Schule mit einem neuen Unterrichtskonzept angetreten und hat zuerst einmal das Grundschulangebot ausgebaut: Zurzeit werden an der RJMSL sechs verschiedene Grundkurse angeboten. Der obligatorische Grundkurs I (Beginn mit 1. Schulklasse) soll eine erste Begegnung mit Musik bieten, aber in so vielfältiger Weise, dass auch solche Kinder etwas davon haben, die später nicht mit einem Instrument anfangen. Die Grundkurse dienen also auch der Selektion: «Es muss ja nicht jedes Kind, das den Grundkurs absolviert, unbedingt mit einem Instrument anfangen. Wenn die Motivation nicht da ist, besteht später auch keine Bereitschaft, regelmässig zu üben und in die Stunden zu gehen.» In einem freiwilligen zweiten Grundkurs sollen die Kinder eigene Bedürfnisse entdecken und entwickeln können. Neu im Angebot sind zudem die Grundkurse «Tanz, Rhythmus, Spiel» und «Kind und Musik». In «Kind und Musik» (mit dem Zimbabwer Josef Matare) werden einfache afrikanische Instrumente gebaut und gespielt. Warum dieses breite Angebot?



Hector Herzig: «Ich plädiere für eine ganzheitliche musikalische Grundschulung. Darunter verstehe ich nicht nur «Chlöpferle», sondern auch Körperbewegungen, das Ausleben der Phantasie. Das ist entscheidend und nicht in erster Linie das Erlernen eines Instruments.»

Neben diesen Veränderungen im Unterrichtsangebot hat Hector Herzig aber auch im administrativen Bereich vieles auf den Kopf gestellt und damit einen Motivationsschub ausgelöst. Von den Schreib- und Routinearbeiten im Büro wird er durch zwei Sekretärinnen, denen er verschiedene

Ressorts zugeteilt hat, weitgehend entlastet. Dazu hat er zahlreiche Kompetenzen an seine Lehrkräfte abgetreten: Zunächst wurden alle Formulare auf einen reduziert. Für An- und Abmeldungen, Lektionsverlängerungen oder -verkürzungen und Instrumentenwechsel gibt es nur noch ein Meldeblatt. Die entsprechenden Entscheide können die Lehrkräfte weitgehend selber fällen, natürlich in Absprache mit den Eltern. Hector Herzig: «Die Lehrer können am besten beurteilen, was für ein Kind gut ist. Wenn ein Bub in die Pubertät kommt und lieber Basketball spielen will, ist es besser, seine Lektion



Die Regionale Jugendmusikschule Liestal präsentierte sich während der dreiwöchigen «JMS-Festwochen 93» mit 41 Konzerten der Öffentlichkeit. Die ganze Musikschule, von den Schülern der musikalischen Grundschule bis zum JMS-Orchester und der Lehrerschaft sowie weiteren Musikerfreunden, liessen die Veranstaltung zu einer überzeugenden Manifestation für die Musikschule werden.



Hector Herzig leitet seit einem Jahr die Regionale Jugendmusikschule Liestal. Die von ihm initiierten JMS-Festwochen 93 brachten der Musikschule neue Sympathien in der Öffentlichkeit und gleichzeitig der Lehrerschaft neue Impulse für ihre musikpädagogische Arbeit. (Fotos: zvg)

zu verkürzen, um so wieder Platz für neue Schüler zu haben.»

Traf der neue Leiter mit diesen Massnahmen auch auf Widerstände? «Ich konnte meine Vorstellungen nur deshalb so gut durchsetzen, weil die Trägerschaft der Schule, die JMS-Kommission und das Lehrerkollegium mir dabei volle Rückendeckung gegeben haben. Aber Musik ist eine lebendige, dynamische Wissenschaft. Jeder soll die Freiheit haben, seine Klasse so zu führen, wie er es für gut hält. Jetzt kann ich sagen, dass im Kollegium eine sehr gute Stimmung herrscht.» Luzius Stucki

Hervorragende Sympathieaktion für die Musikschule

Rückblick auf die ersten JMS-Musikwochen in Liestal

Vom 8. bis 29. Mai führte die Regionale Jugendmusikschule Liestal in Liestal und den benachbarten Gemeinden erstmals «JMS-Festwochen 93» durch. «Jeden Tag mindestens ein Konzert» hiess die Devise, und so konnte die JMS Liestal ein beeindruckendes Veranstaltungsprogramm mit 41 Konzerten präsentieren, welches von den Schülern und Lehrkräften sowie befreundeten Musikern und musikalischen Vereinen bestritten wurde. Die Promotionsaktion für die Jugendmusikschule wurde von der Basellandschaftlichen Kantonalbank sowie weiteren Sponsoren finanziell abgesichert, so dass alle Veranstaltungen bei freiem Eintritt mit Kollekte angeboten werden konnten. Die spektakuläre Aktion fand in der Öffentlichkeit sehr grosse Beachtung und wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Hector Herzig, Leiter der JMS Liestal und Initiator der JMS-Festwochen Liestal, zieht im Interview mit Luzius Stucki Bilanz.

Animato: Herr Herzig, das dreiwöchige Konzertfestival der Jugendmusikschule von Liestal und Umgebung ist vorbei, wie ist es gelaufen?

Hector Herzig: Am Lokalradio habe ich spontan gesagt: Super. Und das ist nicht zu hoch gegriffen. Die Stimmung an den Konzerten war jedesmal von einer Spannung getragen, der Publikumszuspruch war, bis auf wenige Ausnahmen höchst erfreulich und die Resonanz in der Bevölkerung, auch in den Medien, beachtlich. Auch im Kollegium herrscht eine grosse Befriedigung.

41 Konzerte in drei Wochen und an zwanzig verschiedenen Orten, das erfordert einen gewaltigen organisatorischen Aufwand. Wie haben Sie das gemacht?

Der Aufwand war schon enorm und wir hatten ja keinerlei Erfahrung. Nachdem die Idee, ein solches Festival auf die Beine zu stellen, einmal geboren war, habe ich ein Anmeldeformular verschickt. An alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule, an Musiker, Vereine, Ensembles und Orchester, insgesamt etwa 200 Adressen. Das Echo auf diese Aktion war riesig, und so sind 41 Konzerte zusammengelassen. Bei jedem hat mindestens eine Lehrkraft mitgemacht. Und alle, auch die Profimusiker und Gruppen von ausserhalb, sind gratis aufgetreten.

Das Organisationskomitee bestand nur aus fünf Leuten, unter denen die Schülerkonzerte, die Vereinskonzerte und Rezitals aufgeteilt werden konnten. Jedes Konzert wurde also von zwei Personen betreut, welche von den Schlüsseln bis zu den Blumen am Schluss alles besorgt haben. Die Fäden liefen hier auf dem Sekretariat der Schule zusammen: Wir haben die Daten abgeklärt, die Räume und Instrumente gemietet, Sponsoren gesucht und die ganze Werbung organisiert.

Was war denn die Motivation und die Absicht dieses Festivals?

Es ging zunächst einmal darum, die Jugendmusikschule bei einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Als zweites wollten wir auch einmal aus unseren Schulzimmern raus und zeigen, was wir leisten. Denn viele Leute nehmen uns nur gerade als Budgetposten wahr, der einen Teil der

Gemeindefinanzen verschlingt. An unserer Schule arbeiten zudem diverse hochkarätige Musiker. Die Festwochen sollten aber auch eine Plattform für Laienmusiker sein, eine Möglichkeit, vor Publikum aufzutreten. Aber nicht wie bei einer obligatorischen Vortragsübung (die ich an unserer Schule übrigens abgeschafft habe), sondern völlig freiwillig. Denn in jedem von uns steckt auch ein kleiner Exhibitionist. Und meiner Ansicht nach haben wir nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen Kulturauftrag.

Schliesslich sollte mit diesen Festwochen auch das Innenleben unserer Schule angeregt werden. Wir haben ja kein eigenes Gebäude, kein Lehrzimmer, die Schule ist auf neun verschiedene Gemeinden verteilt. Stellen Sie sich vor: Zwei Lehrerinnen haben erst an einem Konzert herausgefunden, dass sie an derselben Schule unterrichten.

Wenn alles so gut lief, wird es demnächst eine zweite Auflage der JMS-Festwochen geben?

Das wäre schön, aber das müssen wir gut überlegen und mit anderen Veranstaltern abprechen. Sicher kann ein solches Festival nicht jedes Jahr stattfinden, aber vielleicht alle zwei, drei oder fünf Jahre.

Interview: Luzius Stucki

PIANO-ECKENSTEIN
Seit 1864 tonangebend.

Wo der gute
Ton zuhause
ist.



Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel
Wählen Sie 261 77 90

Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik
Kanonengasse 15 · 4410 Liestal · Telefon 061/921 36 44
Neu: Piano- und Orgelhalle



Klavier- und Orgel-Abteilung:
Güterstrasse 8
4402 Frenkendorf
Telefon 061/901 36 96
(Institut für Lehrer-Fortbildung)



KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ



Das Fachgeschäft mit dem gepflegtesten Service, der guten Beratung und der riesigen Auswahl.

4051 Basel
Spalenvorstadt 27, Telefon 061/261 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blasinstrument – dann Musik Oesch!

Animato berichtet über das Geschehen in und um Musikschulen. Damit wir möglichst umfassend orientieren können, bitten wir unsere Leser um ihre aktive Mithilfe. Wir sind interessiert an Hinweisen und Mitteilungen aller Art sowie auch an Vorschlägen für musikpädagogische Artikel.